

Inhalt

1. Kapitel: Grundlagen

A. Bausteine zur politischen Ökonomik	13
I. Skizzen zu einer Problemgeschichte	13
1. Das Verhältnis von politischer Ökonomik und Ökonomik	13
2. Der Einbezug des Staates in die Wirtschaftslehre	14
3. Die unendliche Vielfalt der sozialen Entscheidungsmechanismen	17
II. Forschungsstrategie	19
1. Keine Verstrickung in Methodendiskussion	19
2. Forschungsziele	20
3. Forschungsmittel	21
4. Das Kriterium der Effizienz	22
III. Handlungsmaximen als Erklärungsansatz	24
1. Handlung – Maxime – Situation	24
2. Das Rationalprinzip als allgemeine Handlungsmaxime	26
3. Handlungsmaximen in der Politischen Ökonomik	31
4. Zur Problematik der Bedürfnisstrukturen	35
B. Politik durch Arbeitsteilung	37
I. Selbstversorgung und Arbeitsteilung	37
1. Das Problem in der Ökonomik	37
2. Das Problem in der Politik	39
II. Politik als Tausch	42
1. Typologie menschlicher Beziehungen	42
2. Politik als Naturaltausch	44
a) Management von Ressourcen	44
b) Soziale Gruppierungen	46
c) Austausch von Ressourcen	47
d) Beurteilung des Modells	47
3. Das Problem der Messung	49
a) Wählerstimmen als Maßstab	49
b) Kritik der Marktanalogue	51

2. Kapitel: Politisches Angebot und politische Nachfrage

A. Politische Güter	55
B. Der Rückkopplungsmechanismus	60
I. Die Vertretertheorie	60
II. Die Konkurrenztheorie	63
1. Strukturen und Motive	63
2. Die List der Demokratie	66
III. Funktionsbedingungen der Rückkopplung	68
IV. Das Gemeinwohl	71
1. Das Gemeinwohl ex ante	72
a) Bestimmung des Gemeinwohls	72
b) Gemeinwohl und kollektives Handeln	74
2. Das Gemeinwohl ex post	78
C. Anbieter: Die Politiker	79
I. Politik als Beruf	79
1. Vom Honorationär zum Berufspolitiker	79
2. Politiker auf verschiedenen Wahlstufen	80
II. Politiker bei Konkurrenz und Monopol	82
III. Politiker und Parteien	84
IV. Ziele und Maximen	87
1. Eine multiple Zielfunktion	87
2. Stimmenmaximierung	89
3. Die Ziele bei Konkurrenz	91
V. Das Kalkül der Politiker	92
VI. Der zeitliche Aufbau – dynamische Analyse	93
VII. Anspruchsniveau und Wettbewerb	94
D. Nachfrager: Die Wähler	95
I. Rationalität und Irrationalität im Wählerverhalten	95
1. Empirische Aussagen	95
2. Eine soziologische Stellungnahme	96
3. Entscheidungskriterien des Wählers	97
4. Das Intensitätsproblem	98
a) Messung der Intensitäten	99
b) Offenbarung der Bedürfnisintensität	101
c) Das Risikoproblem	103

II. Die Wahlentscheidungen	103	2. Dominante Strategien	140
1. Das Parteidifferential	103	3. Erweiterung des Modells	141
2. Die Verlustfunktion	105	III. Beurteilung des Modells	143
a) Die allgemeine Form	105		
b) Das Gewichtungssystem	107	C. Ökonomisch-politische Ressourcenmodelle	145
3. Politische Dimensionen	108	I. Ein politisches Modell zur Wirtschaftstheorie	145
III. Theorie der Partizipation	110	II. Erweiterung des Modells	148
1. Kosten und Nutzen des Wählens	110	III. Die Wirkung von Störpotentials	150
a) Der Stimmenwert	110	IV. Vergleich zwischen Standort- und Ressourcenmodellen	151
b) Der langfristige Partizipationswert	112		
2. Grundgleichung der Wahlentscheidung	114	D. Die Rolle der Information	153
		I. Die Information als Wirtschaftsgut	153
		1. Das Informationsproblem in der Marktökonomik	153
		2. Das Informationsproblem in der Nicht-Markt-Ökonomik	153
		II. Die optimale Informationsmenge	154
		1. Information als Kosten-Nutzen-Kalkül	154
		2. Die Rolle der Information in einer Entscheidungssituation	156
		3. Das Informationsniveau in einer Demokratie	157
		III. Einflußnehmendes Verhalten	158
		IV. Technik der Einflußproduktion	161
		1. Analogie zur Produktionstheorie	161
		2. Zwei-Gruppen-Modell	162
		E. Die Rolle des Zeitfaktors	165
		I. Rekurrenter und präkurrenter Anschluß	165
		II. Zeitdimension und Information	166
		III. Normative Demokratietheorie und Informationsstrategien der Parteien	168
		IV. Der Zeithorizont der Wähler	169
		1. Die Minderschätzung zukünftiger Bedürfnisse	169
		2. Der zeitgebundene Faktor des Vergessens	171
		F. Erweiterungen des strategischen Spielraums	173
		I. Die Rolle der Ideologie	173
		1. Informationersparnis durch Ideologie	173
		2. Die Kosten der Ideologie	174
		3. Beurteilung der ideologischen Dimension	175
		II. Selektive Appelle	176
		1. Vermittlungsmechanismen	176
3. Kapitel: Grundlegende Modelle des politischen Wettbewerbs			
A. Eindimensionale Modelle	118		
I. Ansatzpunkte	118		
1. Der ökonomische Denkanatz	118		
2. Vorläufer zu den räumlichen Modellen	119		
a) Die Überlegungen von Hotelling	119		
b) Die Darstellung bei Rice	120		
II. Das Modell von Downs	121		
1. Annahmen des Modells	121		
2. Das Verhalten der Parteien	123		
a) Unimodale symmetrische Wählerverteilung	123		
b) Bimodale symmetrische Wählerverteilung	125		
c) Vorläufige Berücksichtigung der Stimmhaltung	126		
3. Beurteilung des Modells	128		
III. Besondere Berücksichtigung der Stimmhaltung	128		
1. Bestimmungsfaktoren der Stimmhaltung	128		
2. Stimmhaltung bei symmetrischer Verteilung	130		
3. Stimmhaltung bei asymmetrischer Verteilung	131		
4. Elastizität der Wahlbeteiligung	133		
5. Beurteilung des Modells	134		
B. Mehrdimensionale Modelle	135		
I. Der Einbezug einer zweiten Dimension	135		
1. Empirische Begründung	135		
2. Analytische Betrachtung	136		
II. Erweiterung zu n-Dimensionen	139		
1. Annahmen des Modells	139		

2. Die Informationspolitik der Parteien	177
3. Beschränkungen der Strategie	179
III. Veränderung der Präferenzen	180
1. Das Phänomen des politischen Fortschritts	180
2. Die Variation der Problembetonung	181
a) Das Gleichgewicht	181
b) Neue Angebote	182
c) Relative Problembetonung	183

B. Der politische Wettbewerb und andere Wettbewerbs- mechanismen	216
Literaturverzeichnis	221
Personenregister	232
Sachregister	234

4. Kapitel: Weiterführende Modelle des politischen Wettbewerbs

A. Ökonomische Theorie der Koalition	184
I. Vom einstufigen zum zweistufigen Modell	184
II. Ansätze der Spieltheorie	185
III. Die kleinste Gewinnkoalition	186
IV. Die kleinste verbundene Gewinnkoalition	187
V. Politische Distanzminimierung	189
B. innerparteilicher Wettbewerb	191
I. Auflösung der Vertretertheorie	191
II. Vom einstufigen zum zweistufigen Modell	192
III. Innerparteiliche Strategie	194
1. Kandidatenwahl und Hauptwahl	194
a) Strategien der Parteipolitiker	194
b) Strategien der Parteimitglieder	196
2. Erweiterung des Modells	197
IV. Parteien und die Logik des kollektiven Handelns	199
V. Führung und Gefolgschaft	200
1. Stabilität als Problem der Parteiführung	200
2. Die Geheueren und die Getreuen	201
3. Die Rolle der Loyalität	203

Ausblick: Komplexe Modelle

A. Integration der Modelle	205
I. Verfahren nach dem Bausteinprinzip	205
II. Einfache Kombinationen	206
III. Ein komplexes Modell	213